

Tabelle III.

Grad der Pünktlichkeit	Nr.	Arten	Schwankungen
1	1	Braunelle	2 Tage
2	2	Baungrasmücke	7 "
3	3	Turmflegler	8 "
4	4	Gartenrotschwanz	9 "
	5	Rotkehlchen	
	6	Grauer Fliegenfänger	
	7	Pirol	
5	8	Plattmönch	10 "
	9	Ruckuck	
	10	Trauerfliegenfänger	
6	11	Gebirgsbachstelze	13 "
7	12	Feldlerche	14 "
	13	Nachtigall	
8	14	Star	15 "
	15	Steinschmätzer	
9	16	Weißer Bachstelze	17 "
	17	Weidenlaubsänger	
10	18	Hausrotschwanz	18 "
	19	Kranich	
11	20	Wendehals	19 "
12	21	Sommergoldhähnchen	20 "
	22	Spötter	
	23	Kiebitz	
13	24	Storch	22 "
14	25	Fitis	23 "
	26	Rauchschwalbe	
15	27	Wiesenschmätzer	24 "
	28	Waldschnepe	

Anmerkung 1. Die faktischen Abstände vom Normaltage verteilen sich nicht annähernd gleichmäßig auf die Zwischenräume zwischen erstem und letztem Ankunftsstermin (für die Reihenfolge der Coefficienten der Schwankungen im Abstand vor und nach dem Normaltage würde eine besondere Tabelle nötig sein, die hier wegleibt, weil ihre praktische Bedeutung doch nur sehr gering wäre).

Anmerkung 2. Da die Ankunftsstermine selbst in jedem Jahre für die verschiedenen Gegenden sehr verschieden sind und bei manchen Arten um mehrere Wochen differieren, so würde ein praktisches Resultat für die Erforschung der so interessanten Erscheinung des Vogelzuges, besonders für die Erkenntnis der Richtung und geographischen Ausbreitung desselben nur dadurch erzielt werden, daß die positiven Daten aus allen Landesteilen in der durch die obigen Tabellen angedeuteten Form in vergleichender Darstellung verarbeitet würden. Dazu möchte diese auf einen engen Rahmen beschränkte kleine Arbeit Anregung und Vorbild geben.

Ostervied a. H., den 17. November 1898.

Adolf Walter. †

Am 4. Februar d. J. verschied zu Kassel der langjährige, hochgeschätzte Mitarbeiter dieser Zeitschrift, der als tüchtiger Ornithologe und speziell als Ruckucks-

forſcher wohl weit über die Grenzen der Heimat hinaus bekannte Landſchaftsmaler Adolf Walter. Am 7. April 1817 zu Joachimſthal in der Mark als Sohn eines Geiſtlichen geboren, widmete er ſich nach Beſuch des Berliner Gymnaſiums zum grauen Kloſter auf der Akademie zu Kaſſel dem Studium der Malerei. Später ließ er ſich dann in Charlottenburg als Landſchaftsmaler nieder und wirkte hier zugleich als Zeichenlehrer an mehreren Schulen, bis er ſich endlich vor einer Reihe von Jahren nach Kaſſel, der Heimat ſeiner Frau, zurückzog. — Von früher Jugend an zeigte er eine warme Liebe zur Natur, die ſein Vater in ihm geweckt hatte und verſtändnisvoll pflegte. Auf ſeinen Streifereien in der Umgebung ſeines in wald- und wasserreicher Gegend gelegenen Heimatsortes lernte er namentlich die einheimiſche Vogelwelt kennen und eignete ſich jene vorzügliche Beobachtungsgabe an, die ihn dann ſpäter ganz beſonders dazu befähigte das geheimnisvolle Leben und Treiben unſeres Kuckucks zu belauſchen und eine ganze Reihe biſher noch ungenau oder gar nicht bekannter Thatſachen aus der Naturgeſchichte dieſes merkwürdigen Vogels für alle Zeiten feſtzulegen. Alle ſeine Muße widmete er mit faſt lei denſchaftlichem Eifer dieſen Beobachtungen, die er auch vielfach veröffentlichte. Zugleich brachte er eine Eierſammlung von bedeutendem wiſſenſchaftlichem Werte zuſammen, deren intereſſanteſten Teil eine Reihe von über hundert in verſchiedenen beſtimmten Revieren der Mark von ihm ſelbſt gefundener Kuckuckseiern bildete. Seine zahlreichen ſelbſtändigen ornithologiſchen Aufſätze — er hat auch anderen ornithologiſchen Schriftſtellern Material geliefert, z. B. Brehm für ſein „Tierleben“ — bewegen ſich faſt alle auf biologiſchem, bezw. oo- oder nidologiſchem Gebiete und bilden, da ihr Verfaſſer als einer der tüchtigſten Kenner unſerer Vogelwelt, geſtützt auf verſtändnisvollſte, genaueſte Beobachtung, mit ſtrengſter Wahrheitsliebe ſchrieb, für uns eine Quelle reicher Belehrung. Dieſe Blätter, deren langjähriger früherer Leiter, Hofrat Liebe, Walter beſonders hochſchätzte, haben eine Menge ſeiner ſtets gehaltvollen Artikel gebracht.

Hier in Kaſſel lebte Walter ſeit etwa ſiebzehn Jahren. Eine leider immermehr zunehmende Harthörigkeit, die zuletzt zu faſt völliger Taubheit geworden war, machte ihm einen ausgebreiteten perſönlichen Verkehr unmöglich, doch hatte er einen kleinen Kreis warmer Freunde und Verehrer, die durch die Lauterkeit ſeines Charakters, ſein lebenswürdiges Weſen, ſeine feine künſtleriſche Bildung und ſein reiches ornithologiſches Wiſſen aufs engſte an ihn gefeſſelt wurden. Mit zahlreichen auswärtigen Freunden ſtand er biſ kurz vor ſeinem Tode in brieflichem Verkehr. Wie ſehr ſeine wiſſenſchaftliche Thätigkeit von ſeinen ornithologiſchen Fachgenossen anerkannt wurde, zeigte ſich beſonders darin, daß die deutſche ornithologiſche Geſellſchaft zu Berlin ſowie der Münchener und der Kaſſeler ornithologiſche Verein ihn zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt hatten. Ganz beſondere

Ehrenbezeugungen waren ihm, wie ich seiner Zeit in diesen Blättern berichten konnte, an seinem 80. Geburtstage zu teil geworden. Noch fast zwei Jahre über die Achtzig hinaus war es ihm vergönnt in voller geistiger und verhältnismäßig vorzüglicher körperlicher Frische zu verleben. Da erfaßte ihn Weihnachten v. J. eine Krankheit, die, anfangs ganz harmlos erscheinend, sich bald als ein bösartiges Krebsleiden erwies und seinem Leben nach mehrwöchentlichem, leider sehr schmerzhaftem Krankenlager ein Ziel setzte. Have pia anima!

Professor R. Jungmans.

Kleinere Mitteilungen.

Was auf die Meldungen der Tagespresse bezüglich Erscheinens von seltenen Vögeln zu geben ist, zeigt wieder einmal der folgende Vorfall: Das „Geraische Tageblatt“ vom 16. Februar 1899 brachte folgende Notiz: „Oberröppisch, 15. Februar. Heute schoß Herr Baumeister Bergner in hiesiger Flur einen jungen Lämmergeier, der aus einem Gehöfte einen jungen Hund geraubt und das Tierchen mit in die Lüfte genommen hatte. Durch des Hundes Geschrei aufmerksam geworden, erlegte Herr Bergner mit einem wohlgezielten Schusse den Räuber und rettete den Hund aus den Klauen des Raubvogels.“ Die Erkundigungen ergaben, daß der „Lämmergeier“ nicht etwa ein Adler oder eine ähnliche für unsere Gegend seltene Erscheinungen war, sondern ein — Mäusebussard (*Buteo buteo* [L.]), und daß der Hund lediglich in der Phantasie des Berichterstatters in die Lüfte gegangen war. Es liegt auf der Hand, daß durch solche Notizen sehr viel Verwirrung erzeugt werden kann. Jede trägt ja nicht so offenkundig den Stempel des Unsinnns wie die angeführte. Man sollte doch meinen, es könne für die Schriftleitung eines öffentlichen Blattes nicht so schwer sein, in dem betreffenden Orte einen Menschen aufzutreiben, der so viel ornithologische Kenntnisse besitzt, um einen Bussard von einem Lämmergeier unterscheiden zu können. Jedenfalls thäten die Herren Schriftleiter gut, sich zu erkundigen, ob der ihnen zugestellte Bericht auch stimmt, ehe sie ihn abdrucken.

Gera.

Carl R. Hennicke.

Vogelschutz und Landwirtschaft. Aus der Schweiz geht uns folgende Mitteilung zu: „Im letzten Jahr erschien in der in Hamburg erscheinenden Zeitschrift „Küche und Keller“ ein Rezept über die Zubereitung von Lerchenpastetchen. Am 10. Januar d. J. erschien das gleiche Rezept auch in der Zeitschrift „Wirtschaftliche Mitteilungen“, angeblich einer Fachschrift für die Interessen der Landwirtschaft. Es ist das eine sonderbare Propaganda für die Interessen der Landwirte, wenn man ihnen sagt, auf welche Art sie die nützlichen Lerchen braten und verspeisen können! Ich lege Ihnen einen Zeitungsausschnitt bei, der mir von befreundeter Seite zugestellt worden